

CAROLINA FLINZ

Università di Pisa

MEHRSPRACHIGKEIT: EIN ÜBERBLICK. KONSEQUENZEN FÜR DEN DAF-UNTERRICHT

PLURILINGUALISM: AN OVERVIEW. CONSEQUENCES FOR THE TEACHING OF GERMAN AS A FOREIGN LANGUAGE

ABSTRACT. Plurilingualism is an important and widespread term. There are many definitions of the concept and its related words, and these definitions sometimes overlap and cause confusion. The European Union has evidenced plurilingualism since the Treaties of Maastricht and Amsterdam, and its influence on the teaching of foreign languages – especially German – remains considerable. This article aims to provide an explicit, concrete definition of the term, analysing it in lexicographic products, official EU documents and specific literature. The article will conclude with a review of didactic strategies for increasing this complex competence.

KEYWORDS: plurilingualism, foreign language teaching, DaF, lexicography, didactic strategies

1. Einleitung

Mehrsprachigkeit wird als Reichtum und Ausdruck kultureller Vielfalt definiert (Ehlich 2009: 31f.) und spielt in unterschiedlichen Bereichen des heutigen Lebens (Wirtschaft, Politik, Kultur) eine bedeutsame Rolle.

Aus den offiziellen Dokumenten der Europäischen Union geht hervor, dass die EU mehrsprachig ist und die Ergebnisse einer 2012 durchgeführten Umfrage¹ zeigen, dass die Europäerinnen und Europäer sich der Vorteile der Mehrspra-

¹ Vgl. Eurobarometer-Umfrage (IP-12-679-D europa.eu/rapid/press-release_IP-12-679_de.doc) (abgerufen am: 22.04.2014).

chigkeit bewusst sind. Trotzdem ist weiterhin, insbesondere im italienischen Kontext, ein Widerspruch zwischen den Intentionen der unterschiedlichen Ämter und der tatsächlichen Realität wahrzunehmen.

Im Rahmen dieser Studie wurde zuerst der Frage nachgegangen, wie der Begriff „Mehrsprachigkeit“ Eingang in die Bildungspolitik der EU gefunden hat und welche Schritte auf europäischer Ebene (EU, Europarat) und in Italien unternommen wurden, um in der Folge den Status quo zu ermitteln und konkrete Richtlinien für alle Deutschlehrer (DaF) in Italien formulieren zu können. Ziel des Beitrags ist es somit, den Begriff der Mehrsprachigkeit aus unterschiedlichen Perspektiven zu beleuchten. Zuerst wird das Vorkommen und die Definition des Begriffs in den Fachwörterbüchern der Linguistik untersucht, wobei eine klare Abgrenzung zu verwandten Begriffen vorgenommen wird (Kapitel 2). Wie das Konzept der Mehrsprachigkeit Eingang in die offiziellen Dokumente der EU gefunden hat, wird stichpunktartig im dritten Kapitel dargestellt. Das vierte Kapitel widmet sich der spezifischen Literatur zum Thema Mehrsprachigkeit mit besonderer Berücksichtigung des DaF-Bereichs. Eine Zusammenfassung konkreter Strategien, die die Mehrsprachigkeit im DaF-Unterricht fördern, wird im letzten Kapitel vorgestellt (Kapitel 5).

2. Mehrsprachigkeit in den Wörterbüchern

Mehrsprachigkeit ist ein viel diskutierter Begriff, der nicht nur in der Öffentlichkeit, sondern auch in den lexikographischen Produkten sehr unterschiedlich wahrgenommen wird. Seine sprachwissenschaftlichen Grundlagen haben eine Recherche in den gängigsten Fachwörterbüchern der Linguistik² ermöglicht und die Ergebnisse dazu können folgender Tabelle entnommen werden:

Tabelle 1: Der Eintrag „Mehrsprachigkeit“, synonyme und semantisch-verbundene Einträge in den Fachwörterbüchern der Linguistik

Lemma	Bußmann	Glück	Lewandowski
Mehrsprachigkeit	–	→ Multilingualismus	→ Multilingualismus, Diglossie, Sprachkontakt
Multilingualismus	X 1. → Bilingualismus 2. → Diglossie	X → Bilingualismus Synonyme: Mehrsprachigkeit Plurilingualismus	X → Bilingualismus → Diglossie → Pidgin → Sprachkontakt Synonym: Mehrsprachigkeit

² Vgl. Glück 2000, Lewandowski 1994, Bussmann 2002.

Lemma	Bußmann	Glück	Lewandowski
Multilinguismus	–	–	–
Multilingualität	–	–	–
Plurilinguismus	–	→ Multilingualismus	–
Plurilinguismus	–	–	–
Plurilingualität	–	–	–

Legende: X vorhanden, – nicht vorhanden, → Verweis

Auch die Lexika zu Fremdsprachendidaktik³ und DaF wurden nach dem Vorkommen des Begriffs untersucht:

Tabelle 2: Der Eintrag „Mehrsprachigkeit“, synonyme und semantisch-verbundene Einträge in den Fachwörterbüchern zur Fremdsprachendidaktik

	Barkowski / Krumm
Mehrsprachigkeit	X → Varietäten Synonym: –
Multilingualismus	X
Multilinguismus	–
Multilingualität	–
Plurilinguismus	–
Plurilinguismus	Im Lemma Multilingualismus
Plurilingualität	–

Legende: x vorhanden, – nicht vorhanden, → Verweis

Die lexikographischen Produkte zeigen eine deutliche Diskrepanz und aus der Untersuchung können folgende Schlüsse gezogen werden:

- Während die Fachwörterbücher der Linguistik als Eintragslemma das Wort „Multilingualismus“ bevorzugen, weisen die spezifischen Fachwörterbücher zur Fremdsprachendidaktik eine Präferenz für „Mehrsprachigkeit“ auf;
- Mehrsprachigkeit wird abwechselnd mit den Lemmata „Diglossie“, „Bilingualismus“, „Sprachkontakt“ in Verbindung gebracht;
- Mehrsprachigkeit hat sowohl Synonyme als auch Varianten.

Den Definitionen können folgende Punkte entnommen werden:

- 1) Mehrsprachigkeit hat unterschiedliche Bedeutungen und kann sehr weit oder sehr eng gefasst werden. Semantische Differenzierungen sind wahrzunehmen;
- 2) Mehrsprachigkeit, Multilingualismus, Plurilinguismus werden als Synonyme dargestellt;
- 3) Zweisprachigkeit wird als Unterbegriff von Mehrsprachigkeit benutzt;

³ Vgl. Barkowski/Krumm 2010.

- 4) Mehrsprachigkeit wird als Gebrauch von mehreren Sprachen definiert; es wird jedoch unterschieden zwischen dem täglichen Gebrauch eines Individuums (darunter auch Bilingualismus, Plurilingualismus) oder einer Gesellschaft (im Sinne von Vielsprachigkeit);
- 5) Im Falle von mehreren Amtssprachen wird zum Eintrag „Diglossie“ verwiesen;
- 6) Mehrsprachigkeit wird in einem weiten Sinne in Verbindung mit dem Begriff „Sprachvarietät“ gebracht;
- 7) Mehrsprachigkeit kann aufgrund von Zeitpunkt, Art, Stufe, Zweck des Erwerbs differenziert werden. Man unterscheidet zwischen: simultaner, sukzessiver, retrospektiver, prospektiver, funktionaler, rezeptiver Mehrsprachigkeit. In der Didaktik sollte Mehrsprachigkeit curricular bestimmt werden.

Wie man diesem zusammenfassenden Überblick entnehmen kann, liegt im lexikographischen Panorama keine terminologische Harmonisierung vor, was wohl auf eine gewisse Variabilität in der Fachliteratur und in den offiziellen Dokumenten schließen lässt.

3. Mehrsprachigkeit in der Europäischen Union

Mehrsprachigkeit ist ein zentraler Begriff der Europäischen Union, die Gründe dafür werden durch folgende Zahlen veranschaulicht: 500 Millionen Einwohner, 28 Mitgliedstaaten, drei Alphabete, 23 Amtssprachen und 60 Regional- und Minderheitensprachen. Die EU gründet sich auf das Prinzip der Vielfalt in Kultur (auch im Sinne von Bräuchen und Glaubensrichtungen), was die Sprachen ebenfalls mit einschließt. Die sprachliche Vielfalt ist nicht nur im Kontakt zwischen den Menschen, sondern auch in der Mobilität der Bürgerinnen und Bürger wahrnehmbar.

Die Bildungspolitik der Europäischen Union fördert die eigene Sprache aller Bürgerinnen und Bürger (vgl. das mehrsprachige Glossar, das Institutionen und Aktivitäten der EU in den elf Amtssprachen erläutert, das Glossar „Unternehmen und Industrie“, das zum Thema die Unternehmenspolitik und die Industriesektoren hat). Diesen Maßnahmen liegt die Überzeugung zugrunde, dass jede Sprache eine Bereicherung für die gesamte Bevölkerung ist.

Die EU-Mehrsprachigkeitspolitik wird als „Querschnittspolitik“ definiert und kann u.a. in Kultur, Bildung, Kommunikation, Soziales, Beschäftigung, persönliche Rechte oder Migration wahrgenommen werden.

Jedes Land verfügt trotz der wachsenden Internationalisierung und Globalisierung über Kompetenzen in vielen verschiedenen Sprachen. Die Menschen lernen und beherrschen unterschiedliche Sprachen. Diese Mehrsprachigkeit ist

seit den Erklärungen von Amsterdam und Maastricht „förderungswürdig“, und hat auf unterschiedlichen Ebenen Eingang in die Europäische Identität (vgl. Europarat und Europäisches Parlament) gefunden. Zu den nennenswerten Initiativen zählen u.a.⁴ 1) Die Schlussfolgerungen des Europäischen Rates in Lissabon (23./24. März 2000). In der Strategie 2000–2010 werden die Fremdsprachen als Grundfertigkeiten festgelegt und sollen durch ein lebenslanges Lernen vermittelt werden; 2) Der Artikel 22 der Charta der Grundrechte der Europäischen Union (die Union respektiert die Vielfalt der Kulturen, Religionen und Sprachen); 3) Der Beschluss des Europäischen Parlaments und des Rates über das Europäische Jahr der Sprachen 2001 (Juli 2000): Die Bedeutung des Sprachenlernens wird bewusst gemacht; alle in Europa gesprochenen Sprachen werden vorgestellt und es wird zu lebenslangem Sprachenlernen angeregt. Jedes Jahr wird am 26. September der Europäische Tag der Sprachen stattfinden; 4) Die Entschließung des Rates zur Förderung der Sprachenvielfalt und des Erwerbs von Sprachkenntnissen im Rahmen der Umsetzung der Ziele des Europäischen Jahres der Sprachen 2001 (Februar 2002); 5) Die Schlussfolgerung des Europäischen Rates in Barcelona (15./16. März 2002): Verbesserung der Aneignung von Grundkenntnissen durch Fremdsprachenunterricht in zwei Sprachen für alle vom jüngsten Kindesalter an („Muttersprache plus zwei“); 6) Die Mitteilung der Europäischen Kommission zur Förderung des Sprachenlernens und der Sprachenvielfalt. Aktionsplan 2004–2006 (Juli 2003); 7) Entscheidung des Europäischen Parlaments und des Rates über ein einheitliches Rahmenkonzept zur Förderung der Transparenz bei Qualifikationen und Kompetenzen (15. Dezember 2004): Entwicklung des Europass; 8) Die Mitteilung der Kommission „Eine neue Rahmenstrategie für Mehrsprachigkeit“ (22. November 2005): interne und externe Maßnahmen zur Förderung der Sprachen und der Kommunikation werden festgelegt; 9) Die Schlussfolgerungen des Rates zum Indikator für Sprachkompetenz (19. Mai 2006): Fremdsprachenkenntnisse fördern die Verständigung zwischen den Völkern und sind eine Voraussetzung für die Mobilität des Arbeitsmarktes und für die Wettbewerbsfähigkeit der Wirtschaft; 10) Die Empfehlung des Europäischen Parlaments und des Rates zu Schlüsselkompetenzen für lebensbegleitendes Lernen (18. Dezember 2006): Fremdsprachenkompetenz wird als Schlüsselkompetenz definiert; 11) Die Ergebnisse einer von der Europäischen Kommission finanzierten Erhebung (Wirtschaftsforum für Mehrsprachigkeit, April 2007): Mehrsprachigkeit ist ein Trumpf für die Wirtschaft, denn

⁴ Auch die italienische Bildungspolitik wurde von den EU-Dokumenten beeinflusst. Letzte Änderung waren die nationalen Richtlinien (Le Monnier 2012), die sich auf den DaF-Unterricht ausgewirkt haben und auch einen Einfluss auf die neuen DaF-Lehrwerke (ab 2014-2015) haben werden. Trotzdem ist die Verwendung auch in diesen Dokumenten zweideutig: Mit dem Begriff „Plurilinguismo“ werden sowohl die individuelle als auch die territoriale Mehrsprachigkeit bezeichnet. Varietät und Mehrsprachigkeit werden immer stark in Verbindung gesetzt.

Unternehmen ohne Sprachkenntnisse entgehen Geschäfte und Sprachen ermöglichen bessere Arbeitsplätze; 12) Der Bericht der Kommission über die Durchführung des Aktionsplans 2004-2006 (25. September 2007); 13) Die Entschließung des Rates zu einer europäischen Kulturagenda (16. November 2007): Mehrsprachigkeit fördert das kulturelle Erbe; 14) Der Auftrag der Kommission an eine Gruppe von Intellektuellen zum Thema Mehrsprachigkeit und interkulturellem Dialog: Sprachen öffnen Türen zu Kulturen und bauen Brücken zu Anderssprachigen. Bedeutung/Mangel der Sprachkenntnisse wird betont; 15) Der Vertrag von Lissabon (13. Dezember 2007); 16) Die Beratungen der Ministerkonferenz zur Mehrsprachigkeit (15. Februar 2008); 17) Die Schlussfolgerungen des Rates der Europäischen Union zur Mehrsprachigkeit (22. Mai 2008); 18) Die Mitteilung der Europäischen Kommission (September 2008): Mehrsprachigkeit ist die Trumpfkarte Europas und eine gemeinsame Verpflichtung. Folgende Ziele sollen erreicht werden: angemessene Kommunikation für alle Menschen der EU und lebenslanger Zugang zu gutem Sprachunterricht, um in der EU wohnen, arbeiten und kommunizieren zu können. Das „Muttersprache-plus-zwei“-Ziel wird bekräftigt; 19) Die Schlussfolgerungen der Kommission zur Erlangung der fünf Referenzniveaus (5. Oktober 2008): Bis 2010 sollten bestimmte Mittelwerte der Fremdsprachenkompetenz erreicht werden; 20) Die Ernennung des Jahres 2008 zum Europäischen Jahr des interkulturellen Dialogs: Anerkennung der guten Beziehungen zwischen den verschiedenen Kulturen; 21) Schlussfolgerungen des Rates über Sprachenkompetenz zur Förderung der Mobilität (November 2011); 22) Der strategische Rahmen Europa 2020, der die Prioritäten der bildungspolitischen Kooperation festlegt: Der Ausbau des Fremdsprachenlernens (eine Schlüsselkompetenz) ist vorgesehen. Geplant ist ein europäischer Benchmark für das Fremdsprachenlernen für die Beobachtung der Fortschritte.

Zusammenfassend kann hervorgehoben werden, dass die Bedeutung von Mehrsprachigkeit ein wichtiges Thema für die Europäische Union, ihre Organe und ihre Bildungs- und Wirtschaftspolitik ist⁵. Den obengenannten Beschlüssen lässt sich Folgendes entnehmen:

- Mehrsprachigkeit bedeutet Erwerb/Erlernen der „Muttersprache + zwei weitere Fremdsprachen“ seit dem jüngsten Kindesalter;
- Mehrsprachigkeit ist individuell und ist eine Eigenschaft des Menschen im Gegensatz zum Multilinguismus, der territorial ist. Die Multilingualität eines Landes beruht auf einer diversifizierten Plurilingualität seiner Bewohner/-innen;
- Mehrsprachigkeit ist in ständiger Entwicklung;

⁵ Vgl. u.a. Beacco, J. C. 2004, Coste/Moore/Zaráte 1997, www.coe.int, www.europa.eu, http://europa.eu/legislation_summaries/glossary/, http://ec.europa.eu/enterprise/glossary/index_de.htm (abgerufen am: 22.04.2014).

- Lebenslanges und gleiches Lernen soll für alle gefördert werden;
- Mehrsprachigkeit ist nötig wegen der Vielfältigkeit von Kulturen, Religionen, Sprachen;
- Mehrsprachigkeit fördert Kommunikation, kulturelles Erbe und Interkulturalität. Die einzelnen Kulturen werden geschützt und Respekt für die Differenz wird aufgebaut;
- Mehrsprachigkeit ist eine Schlüsselkompetenz, deswegen ist Transparenz für die Bewertung von Qualifikationen, Niveaus erforderlich;
- Mehrsprachigkeit ist unumgänglich für die Wirtschaft, Kultur, Politik und bietet bessere Arbeitschancen für den Einzelnen;
- Mehrsprachigkeit und Mobilität der EU-Bürgerinnen und Bürger sind eng verbunden, sowohl in der Bildung als auch im Beruf.

Diese stichpunktartige Auflistung von rekurrierenden Konzepten zeigt deutlich, dass der Terminus Mehrsprachigkeit sowohl für die individuelle Eigenschaft eines Menschen als auch für das gesellschaftliche „Ambiente“ benutzt wird.

Für die Förderung/Qualifizierung der Mehrsprachigkeit wurden von der Europäischen Union spezifische Instrumente entwickelt, u.a. der Europass, der GeR, das Europäische Sprachenportfolio (PEL), die Autobiographie für die Interkulturalität sowie die Programme Socrates, Leonardo etc.

Trotz der zunehmenden Betonung des Konzeptes der Mehrsprachigkeit in den unterschiedlichen Akten kann man aber feststellen, dass eine effektive Entwicklung zur europäischen Mehrsprachigkeit erst in der allerjüngsten Vergangenheit beginnt (vgl. Abel/Stuflesser/Putz 2006, Ehlich 2007, 2007a). Kritisch wird auch betont, dass die Lingua Franca weiterhin als Heilmittel für die verschiedenen kommunikativen Bedürfnisse erachtet wird (Motz 2005).

4. Mehrsprachigkeit in der spezifischen DaF-Literatur

Die wissenschaftliche Literatur zum Thema „Mehrsprachigkeit“ ist ebenfalls Gegenstand der Untersuchung. Die große Zahl an Publikationen bedingt jedoch eine Unterscheidung zwischen:

- 1) Werken, die sich der theoretischen Differenzierung und der Erforschung der Mehrsprachigkeit widmen, insbesondere unter Berücksichtigung der Fremdsprachendidaktik und der Psycholinguistik (vgl. u.a. Bausch 1995, Dietrich 1987/88, Felix 1978, 1982, Gogolin/Graap/List 1988, Lambeck 1984, Oksaar 1992, Rehbein/Grießhaber 1996, Schneider/Hollenweger 1996, Steinig 1994, Tracy 2011, Vogel 1990, Wandruszka 1979, Wode 1988);

- 2) Werken, die sich mit der Mehrsprachigkeit vorwiegend als Bilingualismus beschäftigen und dabei unterschiedliche Aspekte in den Vordergrund stellen:
- a) sprachtherapeutische und sprachdiagnostische Aspekte (vgl. u.a. Asbrock/Ferguson/Hoheiser-Tiel 2011, Chilla/Rothweiler/Babu 2010, Demirel 1995, Fried 1986, Gogolin/Neumann/Roth 2005, Grohnfeldt/Triarchi-Herrmann/Wagner 2005, Jedik 2003, Jedik 2003a, Kracht 2000, Rethfeld 2010, Rethfeldt 2013),
 - b) identitätsbezogene, emotionelle, soziale, kulturelle und interkulturelle Aspekte (vgl. u.a. Ackermann 1983, Aleemi 1991, Boos-Nünning 1983, Buchkremer/Emmerich 1987, Eggers 1993, Heuchert 1989, Kuhs 1989),
 - c) theoretische Spracherwerbsaspekte (vgl. u.a. Antos 1988, Clahsen/Meisel/Pienemann 1983, Cummins 1982, Klein 1992),
 - d) Vorteile und Nachteile der Mehrsprachigkeit (vgl. u.a. Blocher 1982, Burkhardt-Montanari 2000, Ehlich 1992, Gogolin/Neumann 2009, Müller 1997);
- 3) Werken, die Testmethoden zur Sprachstandserhebung (Deutsch als Zweitsprache) vorstellen (vgl. u.a. Fliegner/Gogolin 1980, Horn 1986, Schulz/Tracy 2011, Wagner 2010) und empirisch prüfen (Boos-Nünning/Gogolin 1988);
- 4) Werken, die didaktische Aspekte wahrnehmen oder fördern (vgl. u.a. Belke 1989, 2012, Frey 1997, Glumpler/Gogolin 1988, Hoppenstedt/Apelthauer 2010, Neumann 1995, Zellerhoff 2009, 2010).

Aus den unterschiedlichen einschlägigen Artikeln und Werken sowie aus den offiziellen Dokumenten der EU kann zusammenfassend folgende Definition erschlossen werden:

Mehrsprachigkeit ist der Erwerb und die Verwendung, sowohl in einem natürlichen als auch in einem institutionellen Kontext, zwei oder mehrerer Fremdsprachen. Sie wird als positive und wichtige Kompetenz sowohl für die kulturelle (interkulturelle), politische, wirtschaftliche und soziale Entwicklung eines Individuums und Reichtum einer Gesellschaft definiert.

Man unterscheidet zwischen dem individuellen (1) und dem territorialen Gebrauch (2):

- (1) Mehrsprachigkeit als Eigenschaft eines Individuums kann folgende Situationen in Anspruch nehmen:
- a) Koexistenz von zwei (Bilingualismus) oder mehreren Sprachen (Mehrsprachigkeit) in der Familie, die den Spracherwerb des Kindes beeinflussen. Der erreichte Sprachstand und die eventuelle Verbindung zu Sprachstörungen kann empirisch durch standardisierte und zum Teil

computergestützte Tests gemessen und evaluiert werden. Vorteile und Nachteile der Mehrsprachigkeit werden kontrovers diskutiert;

- b) Fremdspracherwerb im institutionalisierten Kontext (Schule, Sprachkurs), wobei der Lerner eine, zwei oder mehrere Fremdsprachen, auch in unterschiedlichen Momenten seines Lebens, erwerben kann. Die unterschiedlichen sprachlichen Systeme eines Menschen werden zusammengebracht, so dass die neuen Fertigkeiten / Fähigkeiten auf die alten aufbauen und sich stützen können. Der lebenslange Erwerb wird hervorgehoben;
- (2) Mehrsprachigkeit als territoriale Eigenschaft. In einer Gesellschaft leben die Menschen mit der Koexistenz von zwei oder mehreren Fremdsprachen (Diglossie).

5. Konsequenzen für den DaF-Unterricht

Die zentrale Bedeutung der Mehrsprachigkeit hat auch zu Veränderungen im DaF-Unterricht geführt. Der Unterricht sollte immer in enger Verbindung mit der Muttersprache und den anderen erlernten Fremdsprachen der Lernenden gebracht werden. Außerdem sollten im DaF-Unterricht, insbesondere im schulischen Raum, Querverbindungen zu anderen Fächern (horizontale Ebene) realisiert werden. Kontinuität zwischen den Schulstufen sollte aufgebaut werden (vertikale Ebene). Die Lehrziele und Methoden sollten kohärent und transparent sein.

Bedeutend und hervorzuheben sind u.a. folgende Strategien/Methoden/Techniken, welche die Mehrsprachigkeit als Kompetenz fördern: 1) CLIL-Methode; 2) Training des Sprachbewusstseins; 3) Unterstützung durch die neuen Technologien; 4) Verwendung von authentischen und motivierenden Materialien; 5) Realisierung von Projektarbeiten in Gruppenarbeit; 6) Aufbau des kooperativen Lernens.

Sie sollten abwechselnd in den unterschiedlichen Phasen der Unterrichtseinheit eingeführt und verwendet werden.

Der DaF-Lehrer sollte in seinem Unterricht auch auf Folgendes achten: 1) Anwendung von Hypothesen, Inferenzen, Aktivierung des Vorwissens; 2) Auffinden von Regularitäten oder Ähnlichkeiten der Phänomene; 3) Klassifizierung, Repräsentation, Vergleich der Phänomene; 4) Aufstellen von Hypothesen über die Akzeptanz von Sätzen; 5) Aufbau der textuellen Kompetenz.

Diese rasche Übersicht kann die Möglichkeiten eines DaF-Unterrichts, der die Entwicklung der Mehrsprachigkeit als konkretes Ziel im Lehrplan hat, nur andeuten. Drei sind die damit verbundenen Kompetenzziele: die kommunikative

Handlungsfähigkeit, das Bewusstsein für Sprachen und Kulturen und lernstrategische Kompetenzen. DaF-Lehrer und Lehrerinnen verfügen über ein großes Spektrum an Strategien und Techniken, die sie in ihren Unterrichtseinheiten einführen können. Die Mehrsprachigkeit ist als Reichtum für die Lernergruppe anzusehen, die auch zur Entwicklung anderer Kompetenzen beiträgt.

LITERATURVERZEICHNIS

- Abel, A./Stuflesser M./Putz, M. (Hrsg.). 2006. *Plurilinguismo in Europa: esperienze, esigenze, buone pratiche*. Atti del convegno 24.-26.08.2006. Bozen-Bolzano: EURAC research.
- Ackermann, I. (Hrsg.). 1983. *In zwei Sprachen leben. Berichte, Erzählungen, Gedichte von Ausländern*. München: dtv.
- Aleemi, J. 1991. *Zur sozialen und psychischen Situation von Bilingualen*. Frankfurt a.M: Lang.
- Antos, G. (Hrsg.). 1988. *„Ich kann ja Deutsch“. Studien zum ‚fortgeschrittenen‘ Zweitspracherwerb von Kindern ausländischer Arbeiter*. Tübingen: Niemeyer.
- Asbrock, D./Ferguson, C./Hoheiser-Thiel, N. 2011. *Sprachdiagnostik bei mehrsprachigen Vorschulkindern – ein Praxisleitfaden*. Köln: Prolog.
- Barkowski, H./Krumm, H. J. (Hrsg.). 2010. *Fachlexikon Deutsch als Fremd- und Zweitsprache*. Tübingen: UTB.
- Bausch, K. R. 1995. Zwei- und Mehrsprachigkeit. In: Bausch, K. R./Christ, H./Krumm, H. J. (Hrsg.). *Handbuch Fremdsprachenunterricht*. Tübingen: Francke Verlag, 81-87.
- Beacco, J. C. 2004. From linguistic diversity? To plurilingual education. In: Byram, M. *Languages, Diversity, Citizenship: Policies for Plurilingualism in Europe*. Conference Report. Strasbourg: Council of Europe.
- Belke, G. 1989. Deutsch als Muttersprache, Zweitsprache oder Fremdsprache? Probleme des Schrifterwerbs und des Grammatikunterrichts in mehrsprachigen Klassen. In: *Diskussion Deutsch* 20, 174-182.
- Belke, G. 2012. *Mehr Sprache(n) für alle. Sprachunterricht in einer vielsprachigen Gesellschaft*. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren.
- Blocher, E. 1982. Zweisprachigkeit. Nachteile und Vorteile. In: Swift, J. (Hrsg.). *Bilinguale und multikulturelle Erziehung*. Interkulturelle Pädagogik. Bd. 5. Würzburg: Königshausen/Neumann, 117-132.
- Boos-Nünning, U. 1983. Kulturelle Identität und Organisation des muttersprachlichen Unterrichts für Kinder ausländischer Arbeitnehmer. In: *Deutsch lernen* 3, 3-14.
- Boos-Nünning, U./Gogolin, I. 1988. Sprachdiagnose bei ausländischen Schulanfängern. Resultate der empirischen Prüfung eines „Sprachtests“. In: *Deutsch lernen* 13. 3/4, 3-71.
- Buchkremer, H. J./Emmerich, M. 1987. *Ausländerkinder. Sonder- und sozialpädagogische Fragestellungen*. Hamburg: Rissen.
- Burkhardt-Montanari, E. 2000. *Wie Kinder mehrsprachig aufwachsen können. Ein Ratgeber*. Frankfurt a. M: Brandes & Apsel.
- Bußmann, H. 2002. *Lexikon der Sprachwissenschaft*. 3. Auflage. Stuttgart: Kröner.
- Chilla, S./Rothweiler, M./Babur, E. 2010. *Kindliche Mehrsprachigkeit. Grundlagen – Störungen – Diagnostik*. München: Reinhardt.

- Clahsen, H./Meisel, J./Pienemann, M. 1983. *Deutsch als Zweitsprache. Der Spracherwerb ausländischer Arbeiter*. Tübingen: Narr.
- Coste, D./Moore, D./Zaràte, G. 1997. *Compétence Plurilingue et Pluriculturelle*. Conseil d'Europe. Strasbourg.
- Council of Europe 2001. *Common European Framework of Reference for Languages*. http://www.coe.int/T/E/Cultural_Co-operation/education/Languages/ (abgerufen am: 22.04.2014)
- Cummins, J. 1982. Die Schwellenniveau- und die Interdependenzhypothese. Erklärungen zum Erfolgswiesprachiger Erziehung. In: Swift, J. (Hrsg.). *Bilinguale und multikulturelle Erziehung*. Würzburg: Königshausen/Neumann, 34-43.
- Demirel, Ö. 1995. Sprachstörungen bei Ausländerkindern. Anmerkungen zu einem Buch von Wolfgang Wendlandt. In: *Die Sprachheilarbeit* 40, 482-484.
- Dietrich, R. 1987/1988. Erstsprache – Zweitsprache – Muttersprache – Fremdsprache. In: Ammon, U./Dittmar, N./Mattheier, K. J. *Soziolinguistik. Ein internationales Handbuch zur Wissenschaft von Sprache und Gesellschaft*. Bd. 1. Berlin: De Gruyter, 352-359.
- Eggers, C. 1993. Fremdsprachige Kinder in der Grundschule. In: *Grundschule* 1, 46-48.
- Ehlich, K. 1992. Kommunikationsbrücke – vom Nachteil und Nutzen des Sprachkontakts. In: *Zielsprache Deutsch* 2, 64-74.
- Ehlich, K. 2007. Mehrsprachigkeit für Europa – öffentliches Schweigen, linguistische Distanzen. In: Cigada, S./De Pietro, J. F./Elmiger, D./Nussbaumer, M. (Hrsg.). *Öffentliche Sprachdebatten – linguistische Positionen. Bulletin Suisse de linguistique appliquée. VALS-ASLA-Bulletin*, 11-28.
- Ehlich, K. 2007a. Mehrsprachigkeit als europäische Aufgabe – Deutsch als Fremdsprache und die Transnationalität von Bildung. Deutscher Germanistentag Marburg 2007. In: Paul, I./Thielmann, W./Tangermann, F. (Hrsg.). *Standard. Bildung. Blinde Flecken der deutschen Bildungsdiskussion*. Göttingen Vandenhoeck & Ruprecht, 88-114.
- Felix, S. W. 1978. *Linguistische Untersuchungen zum natürlichen Zweitsprachenerwerb*. München: Fink.
- Felix, S. W. 1982. *Psycholinguistische Aspekte des Zweitspracherwerbs. Language Development*. Tübingen: Gunther Narr Verlag.
- Fliegne, J./Gogolin, I. 1980. *Sprachstandsmessung bei Schulanfängern. Teil 5 des Projektes „Ausländische Kinder an unseren Schulen. Integration, Beratung, Unterricht“*. Projektveröffentlichung n. 5. Düsseldorf.
- Frey, S. 1997. *Mehrsprachigkeit im Klassenzimmer*. In: Gogolin, I./Neumann, I. (Hrsg.). *Großstadt-Grundschule. Eine Fallstudie über sprachliche und kulturelle Pluralität als Bedingung der Grundschularbeit*. Münster/New York/München/Berlin: Waxmann, 148-175.
- Fried, L. 1986. Zur Diagnose des sprachlichen Entwicklungsstandes unter Berücksichtigung des Ausländerkindes. In: Ingenkamp, K./Horn, R./Jäger, R. (Hrsg.). *Tests und Trends. Jahrbuch der Pädagogischen Diagnostik*. Bd. 5. Weinheim: Beltz, 63-91.
- Glück, H. 2000. *Metzler Lexikon Sprache*. 2. Auflage. Heidelberg: Metzler.
- Glumpler, E./Apeltauer, E. 1997. *Ausländische Kinder lernen Deutsch. Lernvoraussetzungen, methodische Entscheidungen, Projekte*. Berlin: Cornelsen.
- Gogolin, I. 1998. Sprachen rein halten – eine Obsession. In: Gogolin, I./Graap, S./List, G. (Hrsg.). *Über Mehrsprachigkeit*. Tübingen: Stauffenburg, 71-98.
- Gogolin, I./Graap, S./List, G. (Hrsg.). 1998. *Über Mehrsprachigkeit*. Tübingen: Stauffenburg.

- Gogolin, I./Neumann, U. 1997. *Spracherwerb und Sprachentwicklung in einer zweisprachigen Lebenssituation bei monolingualer Grundorientierung der Gesellschaft*. Hamburg. Unveröffentlichtes Gutachten für den Arbeitskreis Neue Erziehung.
- Gogolin, I./Neumann, U./Roth, H. J. (Hrsg.). 2005. *Sprachdiagnostik bei Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund*. Münster/New York: Waxmann.
- Grohnfeldt, M./Triarchi-Herrmann, V./Wagner, L. (Hrsg.). 2005. *Mehrsprachigkeit als sprachheilpädagogische Aufgabenstellung*. Würzburg: Edition von Freisleben.
- Heuchert, L. 1989. *Zweisprachigkeit. Materialien zur interkulturellen Erziehung im Kindergarten*. Bd. III. Berlin: Verlag für Wissenschaft und Bildung.
- Hoppenstedt, G./Apeltauer, E. 2010. *Meine Sprache als Chance. Handbuch zur Förderung von Mehrsprachigkeit*. Troisdorf: Bildungsverlag EIns.
- Horn, D. 1996. Sprachstandsbestimmung bei ausländischen Schülern: ein Überblick über einige Testverfahren. In: Tumat, A. (Hrsg.). *Zweitsprache Deutsch. Schwellenwortschatz. Anregungen zur praxisbezogenen Spracharbeit*. Baltmannsweiler: Schneider GmbH, 113-130.
- Jedik, L. 2003. *Anamnesebogen für zweisprachige Kinder. Mappe A: Deutsch-Russisch, Deutsch-Polnisch, Deutsch-Griechisch, Deutsch-Serbokroatisch; Mappe B: Deutsch-Türkisch, Deutsch-Italienisch, Deutsch-Spanisch, Deutsch-Arabisch*. Würzburg: Edition von Freisleben.
- Jedik, L. 2003. Sprachstörung oder mangelnde Deutschkenntnisse? Perspektiven für Diagnostik und Therapie. In: *Kinderärztliche Praxis. Soziale Pädiatrie und Jugendmedizin* 74, 239-245.
- Klein, W. 1992. *Zweitspracherwerb – eine Einführung*. Frankfurt a.M.: Hain.
- Kracht, A. 2000. *Migration und kindliche Zweisprachigkeit: Interdisziplinarität und Professionalität sprachpädagogischer und sprachbehindertenpädagogischer Praxis*. Münster: Waxmann.
- Kuhs, K. 1989. Sozialpsychologische Faktoren im Zweitspracherwerb. In: *Unterrichtswissenschaft* 17, 243-250.
- Lambeck, K. 1984. *Kritische Anmerkungen zur Bilingualismusforschung*. Tübingen: Narr.
- Lewandowski, T. 1994. *Linguistisches Wörterbuch*, 6. Auflage. Heidelberg: UTB.
- Motz, M. 2005. Internationalisierung der Hochschulen und Deutsch als Fremdsprache. In: Motz, M. (Hrsg.). *Englisch oder Deutsch in internationalen Studiengängen?*. Frankfurt a.M.: Lang. 131-152.
- Müller, A. 1997. Das Lernen zweier Sprachen im Kindesalter. In: *Deutsch lernen* 22, 109-16.
- Neumann, U. 1995. Zweitsprachenunterricht Deutsch. In: Bausch, K. R./Christ, H./Krumm, H. J. (Hrsg.). *Handbuch Fremdsprachenunterricht*. Tübingen/Basel: Francke Verlag, 95-99.
- Oksaar, E. 1992. Mehrsprachigkeit. In: *Sprachreport* 3, 23-26.
- Rehbein, J./Grießhaber, W. 1996. L2-Erwerb versus L1-Erwerb: Methodologische Aspekte ihrer Forschung. In: Ehlich, K. (Hrsg.). *Kindliche Sprachentwicklung. Konzepte und Empirie*. Opalden: Westdeutscher Verlag, 67-121.
- Rethfeldt, W. S. 2010. *Sonderpädagogische Feststellung der Sprachkompetenz mehrsprachiger Kinder vor dem Hintergrund ihrer persönlichen Lebenssituation und der schulischen Anforderung*. Idstein: Schulz Kirchner.
- Rethfeldt, W. S. 2013. *Kindliche Mehrsprachigkeit. Grundlagen und Praxis der sprachtherapeutischen Intervention*. Stuttgart: Thieme.
- Schneider, H./Hollenweger, J. 1996. *Mehrsprachigkeit und Fremdsprachigkeit. Arbeit für die Sonderpädagogik?*. Luzern: Edition SZH.
- Schulz, P./Tracy, T. 2011. *Linguistische Sprachstandserhebung – Deutsch als Zweitsprache (LiSe-DaZ)*. Göttingen: Hogrefe Verlag.

- Steinig, W. 1994. Fremde Sprachen – Zweisprachigkeit – sprachliche Minderheiten. In: Oomen-Welke, I. (Hrsg.). *Brückenschlag. Von anderen lernen – miteinander handeln*. Stuttgart: Klett, 193-205.
- Tracy, R. 2011. Mehrsprachigkeit – Realität, Irrtümer, Visionen. In: Eichinger, L. u.a. (Hrsg.). *Sprache und Integration. Über Mehrsprachigkeit und Migration*. Tübingen: Narr Francke Attempto Verlag.
- Vogel, K. 1990. *Lernersprache. Linguistische und psycholinguistische Grundfragen zu ihrer Erforschung*. Tübingen: Narr.
- Wagner, L. 2010. Screening der Erstsprachfähigkeit bei Migrantenkindern – SCREEMIK2 als differenzialdiagnostisches Abgrenzungsmittel für russisch-deutsche und türkisch-deutsche Kinder. In: *Die Sprachheilarbeit* 2/55, 54-64.
- Wandruszka, M. 1979. *Die Mehrsprachigkeit des Menschen*. München: Piper Verlag.
- Wode, H. 1988. *Psycholinguistik. Eine Einführung in die Lehr- und Lernbarkeit von Sprachen. Theorien, Methoden, Ergebnisse*. Ismaning: Hueber
- Wode, H. 1993. Erziehung zu Mehrsprachigkeit. Pro und Contra. In: *Lernen in Deutschland* 2, 106-122.
- Zellerhoff, R. 2009. Didaktik der Mehrsprachigkeit. Didaktische Konzepte zur Förderung der Mehrsprachigkeit bei Kindern und Jugendlichen. Schulformübergreifende Konzepte unter besonderer Berücksichtigung des Förderschwerpunktes Sprache. Frankfurt a.M.: Peter Lang.
- Zellerhoff, R. 2010. Diagnostik bei Mehrsprachigkeit. In: *Österreichische Fachzeitschrift für Sprachheilpädagogik (ÖGS)*. 2/2010, 7-28.